

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 25

Buchbesprechung: Der Buchtip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zitiert...

«Bevor er eine Antwort auf die Frage findet, warum er seine Waffen vermindern soll, hätte sich der Westen die Frage zu stellen, warum der Osten (gemeint ist hier das Sowjetlager) seine Kräfte expandiert.»

Hsinhua, Peking, 5.11.73

*

«Wie kann ein Sozialist zu einem Imperialisten werden? Das ist in Wirklichkeit nicht erstaunlich, wenn man etwa die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung studiert.»

Der chinesische UNO-Delegierte Tjiao Kuan vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen. («Peking Rundschau», 9.10.73)

*

«Mit seiner grossen Machtdemonstration im Mittelmeer hat der sowjetische Revisionismus die Sicherheit der Mittelmeerländer aufs schwerste gefährdet und ist in der Tat zum ärgsten Verschmutzer jenes Meeres geworden.»

«Volkszeitung», Peking, 16.11.73

tionierung, bei universeller Verfügbarkeit von Information. (Daran fehlt es in den geschlossenen, z. B. kommunistischen, Gesellschaften.)

Bildung: Rückbesinnung auf historische, gesellschaftliche Erkenntnisbedingungen des Wahren. Usw.

Der Autor führt aber auch aus, was er damit meint, und bringt konkrete Vorschläge für die Bildungspolitik (anstelle einer «Ausbildungspolitik») in der Schweiz von heute und morgen. So soll das Problem an der Basis angepackt werden — bei der Volksschule; das permanente Lernen wäre indessen auf alle Altersklassen und Bevölkerungsschichten auszudehnen: das in den USA und in England neu versuchte System der «Offenen Universität» möchte Fritsch als Grundmuster des gesamten Bildungswesens nehmen — nur so liessen sich zwei Gefahren bannen: «einmal die Gefahr, dass die freigesetzten Energien die Basis ihrer Freisetzung zerstören, wie es ja beispielsweise im Zuge des Missbrauchs der Mitbestimmung an den deutschen Universitäten schon eingetreten ist, und andererseits die Gefahr der Bildung von starren bürokratischen und formalisierten Institutionen, die... nur bestimmte Wert- und Ausbildungsmuster reproduzieren».

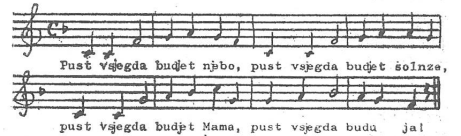
Es geht um die Vermittlung von »integrativem Wissen«, das auf den Sinnzusammenhang ausgerichtet ist. «Die Erforschung der Rolle der ethisch relevanten Wertsysteme... wird in Zukunft bedeutender sein als die Kernphysik.»

Zu beanstanden ist am Rande, dass der Autor nonexistenten Vorteile der soi-disant sozialistischen Gesellschaft impliziert, wenn er der «Privateigentumsgesellschaft» Chancengleichheit auf dem Bildungssektor abspricht (ein Reicher kann durch Privatunterricht bei mässigem IQ ein Zertifikat und somit eine bessere Stellung ergattern); ferner dass er zwar unsere hiesige Bildungspolitik vorgestrichelt nennt, insofern sie mit Bedarf an so und soviel Apothekern und Agronomen, also so und soviel Studienplätze für jeden Beruf, operiert, aber nicht zu wissen scheint, dass diese Planung gerade in der Sowjetunion noch viel rigorosier stattfindet.

Im ganzen aber eine vorzügliche Argumentation, warum «hinterfragende Bildung» kein Luxus ist. HTD

à propos Mensch

Mitte der sechziger Jahre hat ein 5- oder 6jähriger Junge ein «Gedicht» verfasst, das danach als der Schläger das Land eroberte:



Immer soll der Himmel dasein,
Immer soll die Sonne dasein,
Immer soll dasein Mama,
Immer soll dasein — ich.

Also: Thema Unsterblichkeit, Thema ewiges Leben. Der Wunsch ist im Menschen; wenn man will, kann man ihn gewiss auch in diesem kleinen Sowjetbürger als «Ueberrest der Vergangenheit» abtun; ich meine eher, es handle sich dabei um ein zukunftsbezogenes Element (das zu ignorieren unwissenschaftlich wäre).

Rein von sogenannten Ueberresten der Vergangenheit dagegen präsentiert sich ein Zweitklässler in einer Reportage, die eben das Thema Leben/Tod behandelt: In einer löblichen Sowjetschule, deren Direktor und Lehrkörper auch weitestgehend unbefleckt ist von superstitiösen usw. Ueberresten der Vergangenheit, kam es zu einem tragischen Fall: Weil er dem Zweitklässler in der Mensa seine (ausgetrunkene) Teetasse überten Kopf gehalten hatte, wurde ein Zehntklässler kurz vor dem Abitur aus der Schule ausgeschlossen (eine Mensaangestellte hinterbrachte dem Direktor, der Grosse habe dem Kleinen kochenden Tee ins Gesicht geleert). Damit war ihm sein erträumtes Studium an einer Militärschule verbaut, und der vielversprechende Junge — nahm sich das Leben.

«Was trieb ihn dazu?» fragt die Reportage der Sowjetzeitung, und kommt zum Schluss: «Die von Herzlosigkeit getränkte Luft.» Die Klassenlehrerin (die für Ueberreste der Vergangenheit, z. B. Religion, nur Hohn hatte — wie jeder rechte «wissenschafts»gläubige Sowjetatheist) hatte Sergej grundlos zur Zielscheibe von Drohungen und Schimpftiraden gemacht, ihm das «Immer soll bleiben — ich» quasi grundsätzlich fragwürdig werden lassen. Der sonst «gerechte» Direktor unterliess es nicht nur, die Anklage zu untersuchen, sondern vor allem: er fühlte sich — wie der übrige Lehrkörper — unschuldig. «Vor den Pädagogen der Schule Nr. 7 waren zwei Wege. Der eine, natürliche: Bedauern, Leid, Reue, der Versuch, die Gründe zu verstehen und auszuschalten. Sie wählten den andern.» «... und der Zweitklässler, der übers ganze Gesicht strahlt, voll überzeugt, es sei gut und richtig, wenn es einem um Sergej kein bisschen leid tue.» Die Einstellung zum Tod bestimmt die Einstellung zum Leben. Zum eigenen und zum Leben der Mitmenschen. Thema: ewiges Leben — Thema: Weihnacht. HTD

Der Buchtip

Bruno Fritsch: «Bildung — Luxus oder Ueberlebenschance?» Artemis, Zürich 1973, 56 Seiten, Fr. 7.80.

Ein sehr anregendes Bändchen. Der Fachmann kreist den Begriff ein:

Bildung: aktive Teilnahme am Prozess des gesellschaftlichen Selbstverständnisses.

Bildung: Verwendung von Wissen als Weltorien-

«Geht nicht vorüber» (Siehe Seite 8)



Die Verteilung der Schilder «Geht nicht vorüber». «Krokodil», Moskau, Nr. 16/73. Was es mit diesen Etiketten, den lokalen Schaufensterzeitungen zur Anprangerung unmoralischer Mitmenschen, für eine Bewandnis hat, zeigt Valerij Tarsis in seinem Beitrag.